

Salzkorn

Honolulu!



Heiner Halder

Auf dem farbenfroh bepflanzten Fourgon am Freischarenplatz knospen die Granaten. Erste verheissungsvolle Vorboten zum Jugendfest. Der Countdown läuft.

Die Freischaren haben 613 Mitläuferinnen und Mitläufer

rekrutiert und die «Operation Stahlross» aufgegleist; deren Standarte wird am 5. Juli eingeweiht. Die Freischarenmusik verband ihre Probe mit der Concert Band. Am Samstagabend stieg unter den Arkaden des Alten Gemeindesaals das 1. Wurst-&-Brot-Fest – eine neue Tradition bahnt sich an. Zugführer Scribifax di Lenzo hasso bietet die «Wilden» zum Training im Wald auf. Die Freischaren-Führung beendet den Papierkrieg über Sicherheits- und andere Vorschriften und begeht am 7. Juli das Manövergelände. Die Kadetten schliessen ihre Übungen am 9. Juli mit der Kaderwahl ab; werden die Frauen ihren Vormarsch fortsetzen? Am 10. Juli fassen die Freischaren im Arsenal ihre Uniformen. Abends wird mit dem Zapfenstreich der Auftakt gefeiert. Und am Freitag, 11. Juli, kommt endlich der grosse Auftritt. Mit «Honolulu»-Gebüll, Brimborium, Schall und Rauch werden die Scharmützel auf der Schützenmatt Alt und Jung ergötzen.

«Honolulu!» – wer hats erfunden? Die erste urkundliche Erwähnung des Freischaren-Schlachtrufes stammt aus einem Protokoll des Freischaren-Comités, in welchem Boris Schwarz am 3. September 1928 im Rückblick auf das Manöver festhält: «Ein Kriegsruf (Honolulu) hat sich als sehr vorteilhafter Faktor des Corpsgeistes erwiesen.» Als Erfinder gilt Gustav Ferdinand Zeiler. Der Sohn des Hero-Gründers besuchte 1911/12 zwecks Studium der Ananas-Plantagen Hawaii und die Hauptstadt Honolulu. Nebst Conserven-Know-how wird er wohl den wohlklingenden Ruf heimgebracht haben.

Ein dreifaches Honolulu auf das Manöver 2014!

Heiner Halder, Lenzburg